

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 42

Artikel: Gastspiel der Heidi-Bühne Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

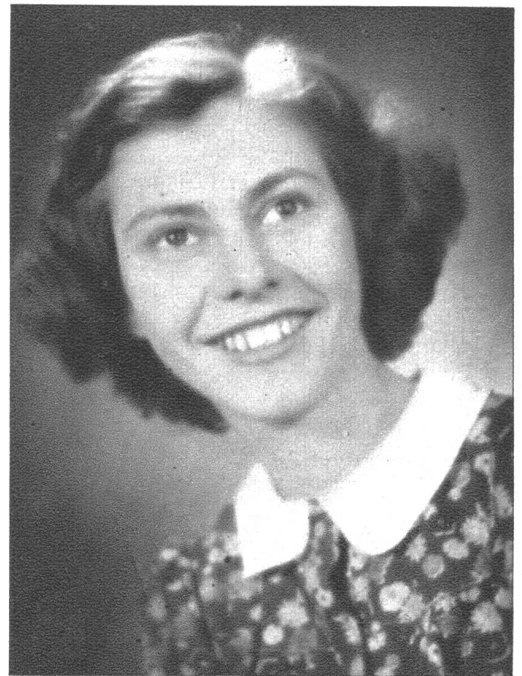
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Cornellis Cousine kann die eigenartige „Haartracht“ nicht verstehen und hält eine „Moralpredigt.“ (Cousine: Anita Baltensperger)



Cornelli (Stella Berlinger)

Gastspiel

der

Heidi-Bühne Bern



„Freut euch des Lebens“ . . . singen alle Kinder, und kräftig setzen die Mutter und der Gast, Cornellis Vater, ebenfalls ein, — denn sie alle haben Grund, sich über die Wendung der Geschichte zu freuen.



Im Kreise der Familie Halm wird Cornelli wiederum heiter und froh. — Bevor der Knabe das hochgehaltene Tischtuch sinken lässt, um seiner Mutter und seinen Geschwistern das „normal gekämmte“ Cornelli zu zeigen, spricht er: „Hier zu sehen, das grösste Wunder der Welt. Cornelia, die Fee aus dem Mondlande“ . . . und anderes mehr erklärt er; mit erhobener Stimme, im Tone eines Schaubudenbesitzers.

Cornelli, die fröhliche Tochter eines Fabrikdirektors kennt keine Sorgen. Im schönen Landhaus, inmitten einer herrlichen Gegend, verbringt sie lachend und scherzend ihre Zeit. — Eines Tages aber wird dem Kinde vorgeworfen, es habe gelogen. Obwohl Cornelli steif und fest behauptet, sie habe die Wahrheit gesagt, glaubt man ihr nicht. Das Mädchen nimmt diesen Vorwurf sehr zu Herzen und wird menschenscheu und traurig. Es kämmt seine Haare tief ins Gesicht hinunter, um die Hörner zu verdecken, die auf der Stirne herauswachsen, wenn jemand lügt. Schuld daran ist die Cousine des Vaters, die ihre Rolle als Erzieherin falsch auffasst und aus dem heiteren Mädchen, das seit mehreren Jahren die Mutterliebe entbehren mußte, ein störrisches und unfreundliches Wesen macht. — Weder dem Vater, noch der gutmütigen alten Freundin Frau Martha, gelingt es, Cornelli wiederum fröhlich zu stimmen. Nicht einmal Dino, der Ferienbub der Frau Martha, vermag es, Cornelli aufzuheitern. — Erst im Kreise der verständnisvollen Mutter und der übermütigen und sangesfrohen Geschwister des Ferienbuben läßt sich Cornelli davon überzeugen, daß es ja gar keinen Grund habe, betrübt zu sein. — Bis es aber so weit ist, daß Cornelli wiederum lacht und fröhlich wird, geschieht viel Lustiges, das nicht schon zum voraus verraten werden soll.